

Petra Heißenberger

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

im Gespräch mit

Leopold Lugmayr

Leiter der Abteilung Demokratiebildung in der Parlamentsdirektion, Wien

Demokratie als Übungsfeld für Mitmenschlichkeit

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2023.i2.a328>



Leopold Lugmayr ist Journalist, Erwachsenenbildner und Schulentwickler. Bis 2020 war er Lehrer und Schulleiter in Niederösterreich. Seit 2021 leitet Leopold Lugmayr die Abteilung Demokratiebildung in der Parlamentsdirektion und ist für die Bildungsformate im österreichischen Parlament verantwortlich. Durch seine Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen liegt ihm die Demokratiebildung besonders am Herzen. Im Interview spricht er über seine Ideen.

Foto: privat

Sie waren einige Jahre als Schulleiter in Niederösterreich tätig. Sehen Sie in Ihrer heutigen Verantwortung als Abteilungsleiter in der Parlamentsdirektion die Schule als Lernort für Demokratie und Übungsfeld für Mitmenschlichkeit?



Leopold Lugmayr: Lernort für Demokratie ist eine gute Begrifflichkeit. Das inkludiert ein „Übungsfeld für Mitmenschlichkeit“. Denn Demokratie ist nichts Abstraktes, sondern wird stets neu gedacht und unterliegt einer ständigen Entwicklung innerhalb fester Rahmenbedingungen wie Respekt, Toleranz, Minderheitenschutz und Grundrechte.

Verantwortung und Teilhabe

Wie kann an den Schulen bei unseren jungen Menschen die Mitverantwortung bewusst gemacht und gestärkt werden?

Junge Menschen sind diesbezüglich sehr offen und aufnahmefähig. In Diskussionen, wie sie etwa in den Workshops der Demokratiewerkstatt im Parlament stattfinden, werden ihnen gerade dafür die Augen geöffnet und es wird das Bewusstsein für Verantwortung und Teilhabe gestärkt.

Gibt es aus Ihrer Sicht unter den Jugendlichen eine Demokratieskepsis?

Wenn man es schafft, Jugendliche in das Gedankengebäude der Demokratie mitzunehmen und gleichzeitig dort abzuholen, wo sie in ihrer Kultur, in ihren Familien und Freundeskreisen verortet sind, dann sind sie leicht zu motivieren. Skepsis ist weniger das Problem, der Feind der Demokratie ist vielmehr die Gleichgültigkeit.

Bestehen aus Ihrer Sicht Wechselwirkungen zwischen der Wissenschafts- und Demokratieskepsis?

Diese Wechselwirkungen nehmen wir tatsächlich wahr. In den sozialen Medien wird oft der Boden für Wissenschaftsskepsis und sogar Wissenschaftsleugnung unterschwellig aufbereitet. Die Demokratieskepsis wächst genau aus demselben Boden und nährt sich aus denselben Bedingungen. Daher gehen Wissenschafts- und Demokratieskepsis meist gemeinsam einher. Wir haben eine eigene Werkstatt zu Wissenschaftsskepsis und Wissenschaftsfeindlichkeit entwickelt und der österreichische Bundesminister Martin Polaschek diskutiert als Gast der Demokratiewerkstatt dieses Thema regelmäßig mit Schüler*innen aller Altersgruppen.

Wie prägt schulisches Lernen das gesellschaftliche Verständnis von Demokratie und wie demokratisch ist das Schulsystem?

In Schulen, in denen Demokratie als Mitbestimmung – in Klassenräten und Schulversammlungen – gelebt wird, laufen wir mit unserem Workshop-Formaten offene Türen ein. Unser Schulsystem erlaubt auf vielen Gebieten demokratische Prozesse, sie müssen bewusst gesehen, dann angenommen und schließlich gelebt werden. Die Demokratie ist als Option stets präsent. Sie wird aber nicht als Möglichkeit wahrgenommen, auch in Schulen nicht.

Angebote für Schulen

Welche Angebote hat das Parlament als Originalschauplatz der Gesetzgebung im Rahmen der Demokratiebildung für Schulen?

Wir bieten aktuell 16 verschiedene Demokratiewerkstatt-Formate in Präsenz im Parlament an, einen Teil davon vom Parlament aus auch als Online-Workshops¹. Dazu kommen Sonderveranstaltungen wie Jugendparlamente und Lehrlingsparlamente. Weiters besuchen wir Schulen im Format „Das Parlament kommt zu dir“ und erarbeiten in der Klasse mit den Jugendlichen den Weg der Gesetzgebung. Die didaktische Wanderausstellung „Parlament on Tour“ reist seit der Eröffnung des neu sanierten Parlaments am 12. Jänner 2023 durch alle neun Bundesländer und bietet damit zusätzlich eine Plattform, die Schulen niederschwellig anhand von interaktiven Angeboten nützen können. Mit einem Kamishibai-Kindertheaterformat für die Elementarpädagogik wollen wir ab Herbst 2023 „on the road“ sein.

Wie können die Grundwerte der Demokratie – beispielsweise die Achtung vor den im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechten, vor allem vor dem Recht der Persönlichkeit auf Leben und freie Entfaltung, die Volkssouveränität, die Gewaltenteilung, die Verantwortlichkeit der Regierung, die Gesetzmäßigkeit – in der Schule vermittelt werden?

All das, was Sie in dieser Frage nennen, ist auf jeweils didaktisch unterschiedliche Weise in der Demokratiewerkstatt, in „Parlament on Tour“ und in „Das Parlament kommt zu dir“ als Querschnittsmaterie fest verankert.

Wie kann Schule ein Ort sein, an dem Demokratie ernst genommen und gelebt wird?

Wo Menschen nach demokratischen Regeln leben, findet automatisch Demokratie statt. Dass Demokratie unverhandelbar ist, das wollen wir in der heranwachsenden Generation implementieren.

In welchen schulischen Bereichen sollen Schüler*innen Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte haben?

Es gibt Bereiche, wo die Wissenschaft und der Gesetzgeber den Rahmen schaffen müssen. Das gilt etwa für Lehrpläne, die Schulorganisation und rechtliche Rahmenbedingungen. Dort können Jugendliche nur unter starker fachlicher Begleitung miteinbezogen werden. Bei inner-schulischen Entscheidungen entwickeln Jugendliche umso mehr demokratische Reife, etwa was die Rücksicht auf Minderheiten angeht, je mehr man sie auf den Weg der Entscheidungsfindung mitnimmt.

Welchen Unterschied macht es, wenn junge Menschen Partizipation schon in der Schule erleben?

Das ist wie beim Sport. Menschen, die in ihrer Jugend Sport betreiben, bleiben meist ein Leben lang sportlich. Menschen, die in der Jugend Partizipation, Toleranz und Respekt lernen,



beteiligen sich meist ein Leben lang gerne, bleiben tolerant und respektvoll. Dazu gibt es zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen.

Bewirkt mehr Mitspracherecht im Unterricht mehr Eigenverantwortung?

Definitiv. Wenn Jugendliche merken, dass ihre Mitsprache Wirkung hat und nicht nur leere Symbolik bleibt, dann rückkoppelt das auf ihre Eigenverantwortung. Wir erleben das stets in unseren Jugend- und Lehrlingsparlamenten. Am Ende des Tages hören wir immer öfter auf eine Frage „Was ist deine Meinung dazu?“ die Antwort „Da muss ich mich zuerst informieren, da muss ich mich mit Fachleuten beraten, das müssen wir erst diskutieren, dann kann ich das beantworten ...“ Ist das nicht der Beweis dafür, dass Mitspracherecht auf Eigenverantwortung wirkt?

Danke für das Gespräch und das Aufzeigen zahlreicher Möglichkeiten im Kontext der Demokratiebildung mit Kindern und Jugendlichen.

Anmerkungen

¹ <https://www.parlament.gv.at/erleben/demokratiebildung/demokratiewerkstatt/index.html>

Autorin

Petra Heißenberger, HS-Prof. Mag. Dr. BEd MSc

Von 2013 bis 2022 Leiterin des Zentrums Leadership, seit 2022 Leiterin des Departments Führungskultur an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich; Hochschulprofessur für Schulmanagement; Fortbildnerin für schulische Führungskräfte; Forschung, Projekte, Bücher und Zeitschriftenpublikationen zu Schulmanagement, Mitherausgeberin des Web-Journals #schuleverantworten, Herausgeberin des Web-Journals R&E-SOURCE.

Kontakt: petra.heissenberger@ph-noe.ac.at